

Die Indus-Schrift ist entziffert!

© Kurt Schildmann; veröffentlicht in *EFODON-SYNESIS* Nr. 5/1994

Die Indus-Schrift verriet mir ihr Geheimnis. Es könnte also aus Bonn, in Richtung Südasien, ein kleines Stück Weltgeschichte in Gang gebracht werden. Der berühmte Schmetterlingsflügelschlag ... Vor siebzig Jahren wurde, mit der Induszivilisation (Ausgrabungen in Mohenjo Daro, später in Harappa und vielen anderen Plätzen), auch die Indus-Schrift entdeckt. Bislang ist sie, trotz vieler Bemühungen, nicht entziffert.

Nach herrschender Lehre trat die Indus-Zivilisation um -2600 in ihre urbane Phase, gegründet auf Schriftbeherrschung. Zur gleichen Zeit kam es in Ur (in „Chaldäa“/Sumer) zum pompösen Königsfriedhof und in Ägypten begann die dem Alten Reich vorgelagerte Thinitenzeit. Doch an der Schrift in den Indusstädten ist nichts primitiv. Es ist eine Schrift vornehmlich mit Zeichen für offene Silben (vgl. ka, ta, pa) wie in den späteren indischen Schriften. Dazu auch Zeichen, die zwei Silben oder auch Konsonantencluster erfassten. Dazu finden sich sinnfällige Piktogramme, auch verwendet als Determinative. Wie der indische Archäologe S. R. Rao (1973, 170-213) glaubt dartun zu können, gibt es in der Indus-Schrift hinsichtlich des Konsonantenwertes einer Reihe von Zeichen, optisch eingeschätzt, Ähnlichkeiten mit Zeichen der altsemitischen Konsonantenschrift, die aber nach herrschender Lehre (akzeptiert von Rao) erst zwischen dem 16. bis 13. Jahrhundert v.C. aufkam; das wäre fünfhundert Jahre nach dem Erlöschen der urbanen Phase der Indus-Zivilisation.

Daraus wäre zu folgern: eher hat das semitische Alphabet (von dem letztlich unser Alphabet abstammt) Elemente der Indus-Schrift übernommen, als umgekehrt. Dann stünde also die Indus-Schrift am Anfang der eurasischen Schriftgeschichte, in glänzender Ausprägung noch dazu! Die sumerische Schrift ist vergleichsweise chaotisch. Die Konsonantenschrift der Semiten und des Alten Ägypten wäre ein missratenes Plagiat (Rao hat recht: etwa zehn semitische Konsonantenzeichen finden sich in Indus-Silbenzeichen wieder, doch wagte Rao unter dem Druck der herrschenden Lehre es nicht, bei der Sprachsuche an reines Sanskrit zu denken).

Das ist nun die Lage: ich lese reines Sanskrit in dieser Indus-Schrift aus Fundstätten, die mehrheitlich heute, hinduistisch gesehen, in Feindgebiet, im moslemischen Pakistan liegen. Die in der Indus-Schrift behandelten Themen sind hinduistisch, Gott Shiva ist Hauptfigur (geschrieben 'si-va). Sein sechsköpfiger Sohn (Kriegsgott) findet Erwähnung. Die von den Engländern gebilligte Teilung Indiens ist ein Unrecht, historisch gesehen (vgl. die Argumente der Israeli).

Eine Wiedervereinigung, im Gorbatschow-Geist, wäre sinnvoll. Wie wird sich nun die Völkergemeinschaft gegenüber dem Milliardenvolk der Indischen Union verhalten? Hat die Aussagekraft von Urgeschichte und urzeitlicher Hochkultur überhaupt noch Bedeutung im sich abzeichnenden Kampf um nacktes Überleben auf diesem überbevölkerten Planeten?

Es ist dramatisch zu sehen, dass in der heutigen Weltlage viele Menschen die Augen verschließen vor der Zukunft und vor der Vergangenheit. Es hinzunehmen, dass Geschichte abgeschafft wird, Berufung auf akzeptable Gene, und dass die grandiosen Leistungen der Vorfahren bagatellisiert werden. Aus diesem Werteverlust dürfte uns die größte Gefahr erwachsen.

Abkürzungen/Literatur:

A-Z = 00 : Nahezu alles bisher. EIS-Schrifttum belanglos.
 Barthel, Prof. Dr. Thomas S., sandte mir mit Schr.v.9.6.86 einen Sondärdruck aus TRIBUS 33, 1984 zum Thema Indo-Mexikanistik zu. Barthels deutsche Namen der Industiere von Seite 78 Übernahme ich. Kopie seiner Tierliste siehe EIS p.4.
 CopTab (1)-(38) : Parpola's Tierliste (von Copper Tablets), siehe Abb. 2 und 3, ist die Basis von EIS.
 HGS = Kurt Schildmann, 1964, 1967, 1970, Historical Grammar of Sumerian, First 3 Fascicles; 1994: Selected HGS-abstracts 220 pp, Kaufmanns Buchhandlg. 2-53129 Bonn; Aloys-Schulthe-Str.2; Nachweis der Iranizität des Sumerischen; zu 30-jähriger Lethargie beim Establishment siehe unten: Knorozov.
 Jansen, Michael, 1986, Die Indus-Zivilisation (M.J. ist Archäologie, bringt S.210 Rao's bgd-Liste, Indus/Altsemitisch).
 Kalyanaraman, 1969, Aryatarangini, The Saga of the Indo-Aryans, 500 pp., spricht über Historiker/Altorientalisten des Westens als 'killing history'; Linguistisch wertlos.
 Knorozov, Yuri V., in Z/Z (s.unten)

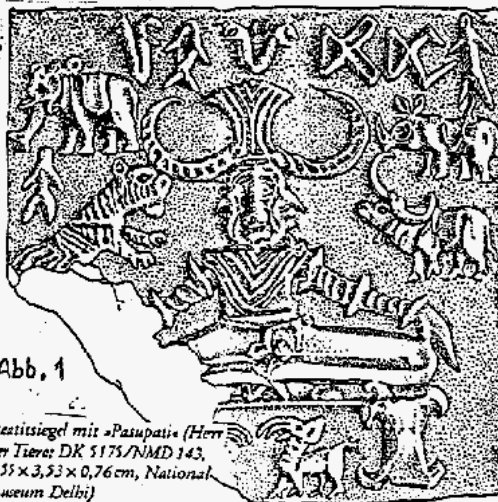


Abb. 1

Steinsiegel mit »Pasupati« (Herr der Tiere; DK 5175/NMD 143, 3,55 x 3,53 x 0,76 cm, Nationalmuseum Delhi)

1976, p55-59 u.97-107, für EIS belanglos; seine Initialzündung zum Maya-Syllabar fand erst durch Coe 1982 mit 30-jähr. Verspätung volle Ehre. - HGS - L/R-, R/L-läufige Schrift
 NoFo - Normalisierte Form(en)
 Parpola, Asko, 1975, in JRAS No.2 (= Journal of the Royal Asiatic Society) p170-209, Indus Script, siehe CopTab oben.
 Rao, S.R. 1973, Lothal, Bombay, p170-213, seine Schrifttafel Indus/Altsemit, 1-21 ist in EIS Seite 3 kopiert.
 Schildmann, Kurt, s. HGS oben
 Z/Z = Arlene R.K. ZIDE/ Kamil V. ZVELEBIL, 1976 Mouton, The Soviet Decipherment of the Indus Valley Script, Translation and critique, 142 pp. Siehe Knorozov oben.

Meine Entzifferung der Induschrift

§1 Am 2.8.94, 20.00 Uhr betrachtete ich zufällig die Seite 234 von Jansen 1986: das Pasupati-Siegel - Herr der Tiere (siehe Abb.1). Ich testete einmal Sanskrit 'Alle-Tiere-Herr', L/R-läufig lesend, vi-si-va 'alle', vi-si-va, warf dann einen Blick auf Rao's bgd-Tafel, und sah, Pos. 21 § (Indus 'Fisch') 𑀲, deckt sich mit griech. sigma, Sem. samekh, = Fisch, für s. Dann wußte ich bald, daß die Indusleute für vi-sva euphonisch vi-si-va schrieben/sprachen, mit Stütz- oder Gleitvokal -i-.

Abb. 2

COPPER TABLETS = CopTab





(1)		Mischwesen	𑀲𑀺𑀸𑀓	← 2 →	𑀲𑀺𑀸𑀓
(2)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 2 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(3)		Elefant	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 3 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(4)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 3 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(5)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 2? →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(6)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 1 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(7)		(Eber 7)	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 2 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(8)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 7 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(9)		Stier, Kühe	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 2 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(10)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 1 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(11)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 2 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(12)		Hase	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 14 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(13)		(Gott der Jagd)	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 12 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(14)			𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 8 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(15)		Tiger	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 7 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓
(16)		(Kalb)	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓	← 4 →	𑀲𑀺𑀸𑀓 𑀲𑀺𑀸𑀓


Von der 'Tierliste' (1) bis (38) erscheint hier (1) bis (16); der Rest umseitig (= Abb. 3). Aus ca. 400 Copper Tablets hat Asko Parpola 1975 sie zusammengetragen, mit den verschiedenen Legenden, z.B. bei (8) Stier vier.



Abb. 4

INDUSSCHRIFT nach S.R. Rao, 1979: 170-213
übernommen in Jansen, H., 1986 p210

§7
a Zum Thema 'Stier/Bulle' und 'männlich/Tiger'

In §5 wurde bereits Sanskrit *ṛṣabheḥ* 'Bulle' erwähnt. Zum Abbild des Bullen findet sich CopTab (8) die Legende  oder ein drittes Zeichen  bei anderen Tierbildern, wo das Zeichen 'männlich' enthalten sein muß, sich aus der gegebenen Schreibung (L/R-läufig) als männliches Suffix erweist, muß Sanskrit *ṛṣa-* 'männlich' lauten. Falls CopTab (8) doch R/L-läufig ist, könnte allerdings *ṛṣa-bha-h(a)* herauskommen; Die Werte *-bha-h(a)*  sind aber bislang nicht bestätigt worden; das -Zeichen kann als Ligatur angesehen werden; Kreis/Viereck war früher einmal *r*, und das Infix *ṣ* ähnelt Rao 10, = ein *s*- oder *ṣ*-laut. Vgl. zum Skt.-Wort *Altpers. aršān* 'männlich' und 'Held', Sumerisch *ur-sag*, Akkad. *uršānu* 'Held' sind Mesopotam. Tiefland-Wörter mit u-für Hochland (Pers.) a-. Griech. hat *arrēn* und *arsēs* 'männlich'.




b CopTab (7) offenbar 'Eber' liest sich jetzt mühelos als *va-ṛṣa-rava*  - Sanskrit *vr̥ṣa-ravi* 'kind of (roaring) animal' RV/RigVeda, in Macdonell 1893 p297-c.


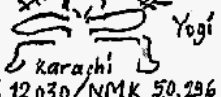
c CopTab (6), Bild eines Hörnerträgers,  liest sich *va-gha*, = Sanskrit *vāghā* f. 'an (unknown) animal' AV/AtharvaVeda, Macd. 297-a. Das männliche Gegenstück dazu  = CopTab (5) liest sich somit *va-gha-ṛṣa-ravā* 'the roaring male vāghah'.


d Die gesicherten Zeichen kommen in eine Tabelle (grid); dabei wird sich zeigen, daß von den ca. 400 Zeichen der Indusschrift die meisten Kombinationen von 2 oder 3 etc. sind, also Ligaturen.

Nr.	LAUT-WERT	ALTSEMIT. ZEICHEN 16.-13. JH. V. CHR.	HARAPPANISCHES ZEICHEN	SPÄTHARAPPANISCHES ZEICHEN
1	b			
2	ṣ			
3	d			
4	h			
5	w			
6	h			
7	th			
8	k			
9	n			
10	s			
11	(oy)			
12	p			
13	r			
14	sh			
15	t			
16	ś			
17	h			
18	m			
19	o			
20	r			
21	s			

Die schwarzen Blöcke rechts markieren die bislang (1.9.94) gefundene, durch die Entzifferung bestätigten Parallelwerte. Das sich abzeichnende Syllabensystem (grid) wird System verraten.

§8 Es ist zu vermerken, daß *vi*  und *va*  bei den Computer-Feedern nicht differenziert wurden und so auch z.B. bei den Kopierern/Schreibern unter den Induslauten, als gesichertes neues Zeichen kann *ta*  (siehe *vata-* 'Kalb' §20c) gelten. Es deckt sich mit Rao 15. Es erscheint auch beim Yogi-Abbild mit Legende *vi-da-ṛī-tā* 'Wissens-Glanz' bzw. 'wisdom's splendor'.

§9 Das mutmaßliche *avi-* 'Schaf'. Zeichen findet sich beim Mischwesen, in (3) , wozu die Hörner dieses Fabeltiers passen. Siehe §20 + 15.  *karachi* DK 12030/NMK 50.296

§10 Die Vorgängerarbeiten (in Russland und Finnland) beleuchteten Blöcke aus Piktogrammen plus Schriftzeichen, mit Exkursen in den Pantheon. Die Frauensymbolik mit den abstehenden Brüsten erscheint in Begleitung einer Modifikation des Fischzeichens *ṣi*, *ṣu*. Hier bietet sich die Lesung des Clusters *ṣri-* 'schön' an, also 'the beautiful goddess'  mit Diacritica.

§11 Auch simples *ṣi-va* - 'Gott Shiva' erscheint, mit vorangestellter Zahl 'sechs'. Das dürfte auf den 6-köpfigen Skanda, Sohn Shivas, Kriegsgott und Planet Mars, hinweisen. Für die Zahl 'fünf' gibt es sicher ein Allograph, bislang gedeutet als 'groß'. Doch *ṣ* + *ṣ* Göttin kann besser als *paṭica-jāni-* 'die 5 Rassen' gelesen werden, vgl. *ṣna* 'Göttin'. *jāniḥ* 'Weib', *jāniḥ* 'Gattin' (als Trägerin der Rasse). Zu '5' s. §20 d.

Piktograze-Lesung eröffnet uferlose Möglichkeiten und hat nicht den historischen Aussagewert wie entzifferte Sprache, die mit ihrem Zustand, falls Vergleichssprachen existieren, auch viel von ihrem Alter verrät. Der sicherste Beweis, meist Althein, ist der philologische.

Faszikel 2 (oder Kapitel 2)

§14 Noch einmal 'Elefant'

In §4 ermittelten wir pan-Arisches pi-ru-ḡ(a) (sprich pirus) 'Elefant' belegt auf 13 Kupfertäfelchen. Mit den erschlossenen Silben habe ich mehrere neue Lesensätze, die astronomische oder philologische Exkurse involvieren. Da ist es besser, zunächst bei konkreten Bildern und ihren Legenden zu bleiben. Sir J. Marshall liefert noch zwei interessante Siegel mit Elefant und Legende, deren Photo L.A. Waddell 1930 p43 übernommen hat, nebeneinander gestellt, so daß jeder sehen kann, daß das eine Bild das andere quasi spiegelt. Die Zeichen sind sozusagen spiegelgest, invertiert ist die Sequenz. Hier heißt es probieren, wie man am besten in der Lesung weiterkommt. Ein gesichertes Silbenzeichen

ist $\text{Si} = \text{R}$] \diamond R O \parallel F

A.A. Macdonell 1893 (Skt. Pict.) p313-b, bietet an: Sanskrit śihj- (j wie j in Engl. Jersey) 'schriill schreian', mit śihjita 'trumpetend (elephants)' mit mehreren sonstigen Ableitungen von śihj- .

Hier die 2 Photos: Abb. 6 A und B:



Ein wichtiges neues Lesbares Silbenzeichen ist O = hja, strukturell verwandt mit O = aka von śu-aka 'Hund', §6. Es folgt \parallel = ra/la, offenbar verwandt ist \parallel = ru/lu. Es folgt F = va, macht ra-va 'brüllend', siehe rava 'id.' §7b/c + §21.

§15 Noch einmal 'Widder/Schaf'

Unter §9 wurde 'Widder' kurz angesprochen. CopTab behandelt das Thema doppelt, die erste Lesende bezieht sich auf 'männlich' (= Widder), die zweite deswegen auf 'weiblich' (= Schaf), weil hier das Determinativ 'Frau' (als Piktogramm) erscheint. Arisch haben wir var- und (Schwundstufe) uran- (Schaf, stymolog. zu 'Wolle'). Korrekt l/R-läufig sehen wir: CopTab (18) Y \parallel F O R O . Y kann nicht va- (zu Iran, varas-) bedeuten, weil v- = va- ist; also muß die 'Hand' hier u- bedeuten, mit vielen Folgerungen. Macdonell 1893 p55-a, hat für f 'sheep' (dazu auch ein urana- = 'ras, laub'). Das 2. Zeichen, nach dem u- , ist in der Tat das wohlbekannte ra- = \parallel ; dann folgt das in CopTab nur einmal vorkommende F -Zeichen, das aber in §22 besprochen wird; also ein F = FRAU = F ; es folgt: va- = F und die Zahl '7', eine Kapologie 'aus van(ṣa)-sapta = 'Rassen-7', schließlich noch R = R 'ri 'schön'. Vgl. vi-da-ḥi-ti = 'Wissensglanz', der Yoj von §8.

TRIBUS 33, 1984 / Sonderdruck
Thomas S. Barthelemy, 1984
Von Mexico zum Indus p 74

	Mohenjo-daro	Altchina		Altmesiko
	✓ Hund	Hund	11. Hund	X
	Büffel	Schwein	12. Tod	VI
	✓ Elefant	Ratte	1. -Zähne	XII
	✓ Stier	Ochse	2. Eidechse	IV
	✓ Tiger	Tiger	3. Jaguar	XIV
	✓ Hase	Hase	4. Kaninchen	VIII
	✓ Mischwesen	Drache	5. Alligator	I
	Schlange	Schlange	6. Schlange	V
	✓ Hirsch	Pferd	7. Hirsch	VII
	✓ Widder	Schaf	8. .	
		Affe	9. Affe	XI
		Hahn	10. Adler	XV












§16 Noch einmal zu 'Stier/Bulle', 2. Zeile: 'Kuh'

Unter 'Stier', Zeile CopTab (10), wird die mit Frau gleichgesetzt (beide brauchen 9 Monate fürs Kind). In vorgegebener Zeichensequenz Y F O R O liest sich va (like/wie) FRAU F (die Frau/Kuh mit Sprengel 3); passt zur vorhergehenden Zeile CopTab (9), wo ein Sanskrit-synonym für 'bull' erscheint, nämlich Y F O R O = va (= like) u-ksan śik 3 ('wie der Bulle mit Sprengel 3'). Das Zeichen Y als u- Zeichen bevührt für (10) Y O u-ksan 'Bulle', für (18) Y \parallel u-ra f. 'Schaf'; für (33) O 'Schlange' Y O u-ranga (Skt. urāṅ-ga 'auf Brust gehend') mit Sprengel 5, R O u . Alle Tiernamen sind reines Sanskrit: uksan 'Bulle', ura 'Lamm, Schaf', uraṅga 'Schlange'.











§18 Ein Beiwort zum Bogenschützen


Zu CopTab (37) \parallel Y O R O kann der Anfang gelesen werden R O = ra-u 'brüllend', vgl. rūti 'er brüllt', z.B. Mayrhofer III 82. Hier findet das Zeichen Y = u von §15 u-ra 'Lamm' Verwendung, desgleichen ra von §15, = \parallel . So wie der dann folgende Bogenschütze wird in Hinduismus Rama als Vishnu dargestellt.

§19 Der Hase als Schlapp-Ohr

Unter §9 wurde CopTab (25) normalisiert, - U/R-läufig, behandelt, was wohl noch weiterer Prüfung bedarf, weil ich vor einem Monat die Zeichen  und  phonetisch noch nicht lesen konnte. Zum Hasenbild CopTab (12), mit einer Legende von 7 Zeichen, lässt sich jetzt, bei Ausklammerung der drei ersten Zeichen (  ) lesen:      ()
langa - ru - ga - sa - ta - (ti) -

b Hier stehen wir vor einer philologischen Sensation. Das Indo-Arische Wort für 'Ohr' ist nur in Alt-Iranischen, und zwar in Avesta, mit uš-i 'beide Ohren (dual)' erhalten, nicht in Sanskrit. Nur die Griechen haben ein Indo-Europ. *(s)lag-ōus mit Attisch lagōs 'Schlapp-Ohr = Hase', plus Schreibvarianten, überliefert, siehe Hofmann 1950 p170 oder Pokoray 1959 Indogermanisches Wörterbuch, p785. Indus-Schrift langa-ru-ga, zu analysieren als la(n)gar-usa-, stützt sich auf Griech. la(n)garos 'schlaff' und das weitverbreitete IE ōus-, us- 'Ohr'.

c Die Ligatur langa/ranga  kommt in Asko Pappola's Copper-Tablets-Sammlung von Tierbildern noch dreimal vor: bei (14) 'Schakal'; (33) 'Schlange' - u-raaga - Skt. urā-ga = etymolog.: 'auf der Brust gehend'   (32), und (19) u-gi-ra-ga    (13) = Skt. ugrā ga   'der Mächtige, gehend-mit (seiner Gattin)   (die Göttin als Ligatur)'.

































d Wohl weil der Schreiber keinen weiteren Raum hatte, schrieb er an Zeilenende die Anfangsilbe des Hasensynonyms  von ta-ti, vgl. Sanskrit kaśi, kaśin 'Hase' und 'Hund! Das führt uns zu:

§20 Die globale Assoziation 'Hase : Mond'































Frobenius (und, wenn ich mich nicht irre, auch Humboldt) sowie sonstige überfachlich interessierte Forscher stellten sich die Frage, warum in Südafrika, bei den alten Indern und bei den Azteken und Maya der Hase/das Kaninchen zum Mond gestellt wird, bzw. wurde. Die Durchschnittsforscher, einander kopierend, majorisierten das Thema: 'The moon (as hare-bearer), so called (Skt. kaśin) from the marks on the moon being considered to resemble a hare (kaśa)' (Dowson p285). Bei der Fülle fachlicher Veröffentlichungen befinden sich Fachforscher mindestens 10 Jahre hinter dem wahren Stand einer Disziplin. Jedenfalls machte ich in vielen SGL-Publikationen seit Jahrzehnten darauf aufmerksam, daß es in kultureller Frühzeit Perioden mit solchen Tiernamen belegte, bei denen das Tierelbchen eine entsprechende Fruchtigkeitsdauer aufweist: Mond/Kaśin/30 Tage, Pferd/Sonne/360 Tage, Venus/Rösa's Bahn/Liska Bahn = 2 Sichtbarkeitsperioden = 2 Kühe = 2 x 270 Tage, dazu die Konjunktions-Dunkelzeiten. 584 Tage, insgesamt = das synodische Venusjahr. Nun darf man nicht vergessen, daß es bei westlichen Forschern























































augenblicklich noch als unzeitgemäß angesehen wird, Eltesten Verfahren allerhöchste Intelligenz beizumessen. Bei dieser Haltung sind die Forschungsergebnisse entsprechend mager. Lieber gerät man ins Schwärmen beim Studium der Neandertaler, was nicht ganz abwegig ist, da die Erfolge der Naturwissenschaften Ängste erzeugen, die bei den breiten Massen, von Interessanten angeheizt, zu panischer Flucht in die Sinnesfreuden des Augenblicks führen. Die Nutzung der Fruchtigkeitsperioden der Tiere zur Bezeichnung korrespondierender Perioden war, wie Avasta-Texte verraten, in Alten Iran bekannt.

§20 Die 3 Zeilen für das Mischwesen

a In CopTab (1) bis (3) wird das Tierbild behandelt, das Prof. Thomas Barthel, Tübingen, als Mischwesen bezeichnet. Der Kopf trägt Hörner und hat einen Rüssel. Zunächst bedenken wir, wie der Rüssel auf Sanskrit lautet: Der Elefant nutzt ihn wie eine Hand = Skt. hasta- 'Hand'; und hastin = 'handähnlich' = 'Rüssel' und 'Elefant'. Zeile (1) ist die unvollendete Zeile (2). Das Handzeichen  ist redupliziert  und hat unten einen i-Haken, links weisend (4 Strichelchen = 1, wie in ki ).  Also: hast-i(n) = 'Rüssel'; es folgt             
= Sanskrit śira (auch śiras-) 'Kopf'; gessint ist somit hastin-śira- 'Rüsselkopf'; Zeile (3) bringt das hüfuge  va = 'like/wie' (wie zuvor in Zeile (2)). Dann folgt das  = avi-Zeichen, zu Sanskrit avi 'sheep'; weiter folgt             
Resultat: 'Schafkopf'. Sanskrit avi-śira- 'idem'.

b Das Mischwesen mag ein Schimpfwort gewesen sein wie unser 'Schweinhund', oder auch ein Ehrentitel wie unser 'Elefantenbulle', oder ein Spottwort wie unser 'Elefantenküken'. Zu Mythen kommt es, wenn die Vernunft erstorben ist, weswegen es heute weithin mythenhaft zugeht ...

c 'Schaf' = avi  erscheint in der Widder(Schaf)-Zeile von CopTab, = (17). Es hat, wie hast-iⁿ (siehe oben unter a) die vier i-Strichelchen, wegen av-i, ist also auch eine Ligatur. Besagte Zeile (17) liest sich             
= nu-va FRAU avi VARBA-tri = blickende Frau Schaf, der FARBEN-drei. Vedisch nuva-, Sanskrit sava- 'roaring/blökend'. In der Hunde-Zeile (30) findet sich :avi  wohl in Kontext Hirtenhund. Beachte, daß der Tiger (Zeile (15)) FARBEN-drei  heißt. Doch auch das Kalb, Zeile (16) ist ein FARBEN-3 Tier: Sanskrit vatsa- 'Kalb',             
= va-ta-sa-. Das Schlußzeichen  ist noch unklar.

d In vielen Sprachen nutzt man das Hand-Wort zur Bezeichnung der Zahl 5, bzw. die Hand-Typhe zur Schreibung der Zahl 5. Die Indus-Leute nahmen  = hasta- 'Hand' auch für pañca '5'. So ist die Doppelhand = 'Zehn'  mit rechtsseitigen Affix '3' = '30',             
Die Sum.-Babyl. Zahl 10 x 360 = 3600 bzw. 60 x 60 oder 6 x 600 konstruiert.             
indisch (3 x 120 = 1 Jahr) mittels             
6 x 4 x 5 (= 120) x 3 x 10 = 3600.             
Die Indier kennen, wie andere südliche Kulturen, das Jahr der 3 Jahreszeiten zu je 120 Tagen.
Zu '5' siehe § 12. 